

DIE SPANISCHE SPRACHE

„Die spanische Sprache bildet mit Portugiesisch, Katalanisch und Galicisch die Gruppe der sog. iberoromanischen Sprachen. Sie ist aus dem auf der Iberischen Halbinsel gesprochenen Volkslatein entstanden, das sich vom 5.-10. Jh. zu einer frühromanischen Sprache (*romance*) entwickelte. Die heutige sprachliche Gliederung der Pyrenäenhalbinsel ist eine Folge der arabischen Eroberung (711-1492). Die im maurischen Spanien lebende hispano-romanische Bevölkerung konnte ihre frühromanische Sprache, das Mozarabische (*mozárabe*), z. T. bis ins 13. Jh. bewahren. Sie wurde teils von den Sprachen der christlichen Eroberer, meist aber vom Arabischen absorbiert.

In den christlichen Reichen des Nordens (Galicien, Asturien, León, Kastilien, Navarra, Aragonien, Katalonien) entwickelten sich fünf Typen romanischer Sprachen, die mit dem Fortschreiten der *Reconquista* nach Süden getragen wurden, und zwar von W nach O: das Galicische, aus dem das Portugiesische hervorging, das Asturisch-Leonesische, das Kastilische, das Navarro-Aragonesische und das Katalanische (siehe unten: Regionalsprachen, span. Dialekte). Während das Gebiet des seit langem bestehenden Baskischen bis Ende des Mittelalters erheblich schrumpfte, breitete sich das in der Grafschaft *Castilla* [Burgenland] gesprochene *castellano* – v. a. nachdem Kastilien ein selbständiges Königreich geworden war – durch die folgende *Reconquista* immer mehr aus und verdrängte bis zum 16. Jh. zum großen Teil die benachbarten Idiome Leonesisch (mit Asturisch) und Navarro-Aragonesisch.

Nach der Verwirklichung der nationalen Einheit Spaniens unter den *Reyes Católicos* (1479) wurde das *castellano* immer mehr zur allgemeinen Reichssprache und bedrohte sogar lange Zeit die Existenz der katalanischen und galicischen Sprache und Kultur. So wurde die Bezeichnung *castellano* seit dem 18. Jh. immer häufiger durch *español* ('Spanisch') ersetzt. *Castellano* ist heute noch v. a. in den zweisprachigen Gebieten Spaniens (Galicien, Baskenland, Katalonien, Valencia, Balearen) gebräuchlich, in denen sich vier Regionalsprachen (Galicisch, Baskisch, Aranesisch und Katalanisch) bewahrt haben, und in einigen hispanoamerikanischen Ländern, z. B. in Argentinien.

Durch die Eroberung ausgedehnter Gebiete in Amerika wurde das Spanische auch in die Neue Welt verpflanzt. Heute wird Spanisch in ganz Lateinamerika – außer Brasilien gesprochen. Zum Teil sind Indiosprachen neben dem Spanischen lebendig geblieben, und es gibt sowohl spanischen als auch indiosprachlichen Monolinguisismus, daneben häufig aber auch Zweisprachigkeit, die in Paraguay (Spanisch / Guaraní) am meisten ausgeprägt ist.

In den USA gibt es heute über 22 Millionen Spanischsprecher, sog. *hispanos*, was sogar zur Gründung einer *Academia Norteamericana de la Lengua Española* führte. Auf den Philippinen, einer ehem. span. Kolonie, war Spanisch (neben Englisch und *Tagalog* oder *Filipino*) bis 1986 Amtssprache. Die Zahl der Spanischsprecher nimmt dort ständig ab zugunsten des Englischen, der einheimischen Sprachen (*Tagalog*, *Bisaya* und *Ilokana*) und einer Mischsprache auf span. Grundlage, dem sog. *chabacano*, und lag (Ende 1987) unter 1% der Gesamtbevölkerung.

In Marokko, den ehemaligen spanischen Kolonien in Afrika, in Andorra und in Gibraltar ist Spanisch eine wichtige Verkehrssprache. Eine Sonderform des Spanischen, das *judeo-español*, hat sich bis heute erhalten. Auf Curaçao und Aruba (den niederländischen Antillen) wird eine Mischsprache aus Negerportugiesisch und dem später von Missionaren eingeführten Span., das sog. *papiamentu*, gesprochen, das Amtssprache neben Niederländisch ist und als allgemeine Verkehrssprache dominiert. Die schwer zu ermittelnde Gesamtzahl der Spanischsprecher auf der Welt lag (Ende 1988) über 300 Millionen [1999 über 350 Mio.], wodurch Spanisch nach dem Englischen und Chinesischen an dritter Stelle der großen Weltsprachen steht“. [Haensch, G. / Haberkamp de Antón, G.: *Kleines Spanien Lexikon*. München: C. H. Beck, 1989, S. 146-147]

SPANISCHE REGIONALSPRACHEN

In Sp. werden neben dem Span. (und seinen Dialekten) vier Regionalsprachen (span. auch: *lenguas de minoría*, 'Minderheitensprachen') gesprochen: Katalanisch, Galicisch, Baskisch und Aranesisch.

1. **Katalanisch**, die am meisten verbreitete und vitalste der R. wird gesprochen: in Katalonien; in einem östlichen Randstreifen von Aragonien; in großen Teilen von Valencia; auf den Balearen; in Andorra, wo es Amtssprache ist; im frz. Département Pyrénées-Orientales sowie (stark rückläufig) in der Stadt Alghero (kat. *l'Alguer*) auf Sardinien.

Katalanisch ist heute neben Span. Amtssprache in Katalonien, Valencia u. auf den Balearen. Es ist eine genormte Kultursprache (*Institut d'Estudis Catalans*), die in enger historischer Beziehung zum Okzitanischen Südfrankreichs steht (z. B. Wegfall des Auslautvokals: span. *caso*, kat. *cas*), aber auch viele iberoromanische Züge aufweist (z. B. Unterscheidung von zwei Verben für 'sein': *ser* und *estar*), die sich im Laufe der Jahrhunderte verstärkt haben.

Seine Sprecherzahl dürfte – nach Abzug der nicht Kat. sprechenden Einwanderer, in Katalonien abfällig *xarnegos* genannt – bei 6 Mio. liegen. In Katalonien hat nach dem Tod Francos (1975) mit der Wiedergewinnung der nat. Identität eine starke Rekatalanisierungswelle eingesetzt: Kat. ist im Fernsehen, im Rundfunk, im Schulunterricht u. an der Universität sowie in der Literatur immer stärker vertreten. Dies geht nicht ganz ohne Konflikte mit den nur Spanisch Sprechenden ab, die in einigen Städten, z. B. in Barcelona, die Hälfte der Bevölkerung ausmachen.

Katalanisch war schon im Mittelalter eine wichtige Kultursprache mit einer blühenden Literatur. Es war Amtssprache der *Confederacion catalano-aragonesa* und eine wichtige Verkehrssprache im westlichen Mittelmeer.

Durch die Einigung Spaniens unter den *Reyes Católicos* (1479), die Verlegung der Entscheidungszentren an den kastilischen Hof, die Eingliederung des Adels in den königlichen Hofapparat, die Hinwendung des Bürgertums zur span. Kultur, die Verlagerung der Handelsinteressen vom Mittelmeerraum in den atlantischen und pazifischen Raum, aber auch die großartige Blüte der spanischen Literatur und Kultur im *Siglo de Oro* (Renaissance- und Barockzeit: 1500-1680) verlor das Katalanische seit dem 16. Jahrhundert an Bedeutung, und es begann die Zeit der sog. *Decadència*, des Niedergangs der kat. Sprache und Literatur (17.-19. Jh.).

Spanisch (*castellano*) wurde 1714 Amtssprache und 1768 obligatorische Unterrichtssprache. Erst im 19. Jh. setzte eine Wiedergeburt der katalanischen Sprache und Kultur (*Renaixença*) ein, die – mit gewissen Einschränkungen unter der *Dictadura* – bis 1939 andauerte. Das *Franco-Regime* verbot 1939 zunächst den öffentlichen Gebrauch des Katalanischen, dann trat allmählich eine gewisse Lockerung ein, die dann in die Rekatalanisierung überging.

In Valencia, wo die Zahl der Spanisch Sprechenden prozentual höher ist, gibt es eine prokastilische Strömung, eine klare prokatalanische und eine regionalistish-valenzianische, die antikatalanisch ist und das Valenciano (einen durch die *Reconquista* nach Sp. getragenen kat. Dialekt) als eigene Sprache betrachtet. (So heißt es

auch im Autonomiestatut der *Comunidad Valenciana*, die Amtssprachen seien *valenciano* und *castellano*).

2. **Galicisch** (*gallego*) ist die westlichste der in den christlichen Reichen des Nordens entstandenen romanischen Sprachen, die durch die *Reconquista* nach Spanien getragen wurden.

Gallego wird in ganz Galicien und in einer westl. Randzone der Provinzen Oviedo, León und Zamora gesprochen. Aus ihm ging das Portugiesische hervor, das nach der Erlangung der Unabhängigkeit Portugals (1139) eine eigenständige Amts-, Literatur- und allgemeine Verkehrssprache wurde. (Sprachwissenschaftler fassen die beiden Sprachen heute unter dem Begriff *gallego-portugués* zusammen).

Das *gallego* (Galicien gehörte zu Castilla) wurde stärker vom *castellano* beeinflusst und sank, fragmentiert in verschiedene Dialekte, auf das Niveau ländlicher Mundart und städtischer Umgangssprache herab. Unter dem Einfluss der europäischen Romantik kam es auch in Galicien im 19. Jh. zu einer Wiederbelebung der galic. Sprache und Literatur (*Rexurdimento*), der katalanischen *Renaixença* vergleichbar). Ähnlich wie in Kat. setzte in Galicien in den 60er Jahren des 20. Jh. eine sprachlich-kulturelle Erneuerungsbewegung ein.

Heute sind *gallego* und *castellano* gleichberechtigte Amtssprachen der *Comunidad autónoma gallega*; in zunehmendem Maße gibt es Rundfunk, Fernsehen, Presse, Unterricht auf *gallego*. Im Gegensatz zu dem als Kultursprache genormten Kat. ringt das *gallego* (wie auch das Baskische) jedoch noch um die Kodifizierung einer einheitlichen Schriftsprache.

3. **Baskisch**, spanisch *vasco* o *vascuence*, baskisch *euskera* oder *euskara* wird heute von ca. 500.000 Menschen gesprochen, von denen etwa 80% auf span., 20% auf frz. Gebiet leben.

Das baskische Sprachgebiet umfasst in Sp. innerhalb der *Comunidad Autónoma* Baskenland (baskisch *Euskadi*), die den früheren bask. Provinzen (span. *Vascongadas*) Guipúzcoa, Vizcaya und Álava entspricht: die östl. Hälfte von Vizcaya (bask. Bizkaia), ganz Guipúzcoa (bask. Gipuskoa), den Nordrand von Álava (bask. Araba) und die nordwestl. Ecke der *Comunidad autónoma de Navarra* (bask. Nafarroa), in der sonst Span. gesprochen wird; in Frankreich: den südl. Teil des Départements Pyrénées-Atlantiques (die historischen Landschaften Basse-Navarre, Labourd und Soule).

Das frühere baskische Sprachgebiet war mit Sicherheit viel größer. Das Baskische ist eine isolierte, nichtindoeuropäische Sprache noch immer ungeklärten Ursprungs, die im Laufe der Geschichte viele lateinische, später frz. und span. Einflüsse erfahren und assimiliert hat. Die ersten literarischen Zeugnisse des Baskischen gehen auf das 16. Jh. zurück, bis ins 19. Jh. waren die wichtigsten Werke der bask. Literatur religiöser Art, volkstümliches Theater und Volksdichtung, daneben mündlich überlieferte Volksliteratur.

Im Baskenland herrscht weitgehend Zweisprachigkeit vor. Nach der Kastilianisierungspolitik Francos bemüht man sich heute – ähnlich wie in Katalonien und Galicien – um eine „Rebaskisierung“; seit den 70er Jahren gibt es private bask. Schulen (*ikastolas*); das Baskische ist neben Span. Amtssprache. Die *euskerización* wird durch die

komplexe Struktur des Baskischen, die starke dialektale Zergliederung, die zahlreichen nicht Bask. sprechenden Einwanderer und die weitgehend fehlende Tradition des Baskischen als Literatur-, Kultur- und Schulsprache erschwert.

In Bilbao besteht eine baskische Sprachakademie (*Euskalzaindie*), in San Sebastián als wichtiges Forschungszentrum das *Seminario Julio de Urquijo*. Um das Bask. als Kommunikationsmittel besser durchzusetzen, wird seit längerem – mit viel Polemik – an der Kodifizierung einer einheitlichen Schriftsprache, dem sog. *euskara batua* gearbeitet, das sich schon weitgehend als Sprache der Verwaltung, des Schulunterrichts und der Verlagsproduktion in bask. Sprache durchgesetzt hat.

4. **Aranesisch**, span. *aranés*, ist ein Unterdialekt des Gaskonischen, das von manchen Autoren als eigene Sprache angesehen, meist aber dem Okzitanischen zugeordnet wird. Es wird im *Valle de Arán* (Provinz Lérida) gesprochen, heute in der Schule gelehrt und genießt offiziellen Schutz nach dem katalanischen Autonomiestatut. Seine Sprecherzahl dürfte bei 4.000-5.000 liegen.
5. **Portugiesisch** wurde im ursprünglich portugiesischen Olivenza (Extremadura), das seit 1801 zu Spanien gehört, gesprochen, wo heute, nach einer Übergangsphase (portugiesisch-spanische Mischsprache), das Regionalspanisch dominiert. Portugiesisch ist in der Schule als Wahlfach zugelassen.

[Haensch, G. / Haberkamp de Antón, G.: *Kleines Spanien Lexikon*. München: C. H. Beck, 1989, S. 128-131]

SPANISCHE DIALEKTE

Die spanischen Dialekte, die nicht mit den Regionalsprachen in Sp. verwechselt werden dürfen, können in zwei Gruppen eingeteilt werden:

- 1) **Romanische Dialekte**, die sich früher und dann parallel zum *castellano* entwickelt hatten u. von diesem dann zum größten Teil absorbiert wurden:

in Westen das Asturisch-Leonesische

im Osten die Gruppe Aragonesisch-Navarrisch-Riojanisch

Wenn sie heute als Dialekte des Spanischen bezeichnet werden, obwohl sie sich genauso zu „Sprachen“ bzw. „Regionalsprachen“ hätten entwickeln können wie das Spanische, so mehr aus sprachsoziologischen u. kulturhistorischen Gründen als aufgrund ihrer sprachlichen Struktur.

- a) Das **Leonesische** (oft auch: Asturisch-Leonesisch), span. *astur-leonés*, wurde im früheren Königreich León (zu dem auch Asturien gehörte) gesprochen. Es hat sich am besten in Asturien in Form des sog. bable erhalten, das nach Errichtung der *Comunidades Autónomas* nach dem Autonomiestatut von Asturien besonderen Schutz genießt. Es gibt sogar eine *Academia de Llingua Asturiana*, die eine einheitliche Schriftsprache kodifizieren und Asturisch in der Schule, wo es z. T. schon gelehrt wird, weiter verbreiten will. Es gibt einige Rundfunk- und Fernsehprogramme und in den Tageszeitungen Rubriken in asturischen Dialekt. Im übrigen, früher weiten leonesischen Dialektgebiet (von Asturien bis Extremadura) sind die letzten Mundartreste im Aussterben begriffen.

- b) Das **Navarro-Aragonesische** (*navarro-aragonés*) hatte sich nie zu einer eigenen Schriftsprache entwickelt und wurde schon früh (bis ca. 1500) vom *castellano* absorbiert. Nur in einigen Pyrenäengebieten der Provinz Huesca haben sich in mehreren Sprachinseln aragonesische Mundarten (*hablas alto-aragonesas*) erhalten. Im Rest der Provinz Huesca und im übrigen Aragonien wird Regionalspanisch gesprochen, in einem östlichen Randstreifen von Aragonien katalanisch bzw. katalanisch-aragonesische Übergangsmundarten.

Eine Gruppe von Verteidigern des Aragonesischen, die einen *Consello de la Fable* ('Sprachrat') gebildet haben, propagiert eine etwas künstlich anmutende aragonesische Schriftsprache und publiziert in dieser sowohl Dichtung als auch Prosa. In einigen Schulen wird dieser Sprachtyp, dem die Legitimation eines breiten kollektiven Sprachgebrauchs fehlt, gelehrt.

Die starke Abwanderung aus dem Bergdörfern, das Fehlen eines aragonesischen Sprachbewusstseins, die dialektale Fragmentierung des Aragonesischen und die geringe Zahl seiner Sprecher (ca. 40.000), aber auch der Druck des allmächtigen Span., lassen die von den Nostalgie-Idealisten angestrebte „Rearagonisierung“ als äußerst schwieriges, wenn nicht sogar utopisches Unternehmen erscheinen.

Navarrisch war schon früher als Aragonesisch dem Span. gewichen. In der Landschaft Rioja wird ein Regionalspanisch (mit vielen navarro-aragonesischen Einflüssen) gesprochen (*riojano*).

2) **Spanische Reconquistadialekte**

Waren Asturisch-Leonesisch und Navarro-Aragonesisch ursprünglich Konkurrenten des *castellano*, so sind alle übrigen span. Dialekte lediglich seine durch die *Reconquista* verbreiteten Varianten. Ihre Unterschiede zum Altkastilischen, das als Norm gelten kann, liegen mehr in der Aussprache und im Wortschatz als in Morphologie und Syntax.

Schon zwischen dem Span. in *Castilla la Vieja* und dem in *Castilla la Nueva*, v. a. dem noch südlicheren *manchego* (dem Span. der *La Mancha*), bestehen deutliche Unterschiede (z. B. in der Aussprache von *ll* als [y] wie in *caballo*). Die wichtigsten dieser Reconquista-Dialekte sind:

- a) Das **Andalusische** (*andaluz*), in dessen Verbreitungsgebiet stärkere mundartliche Unterschiede bestehen.
- b) Das **extremeño**, der Dialekt von Extremadura, der im N. leonesische, im S. andalusische Einflüsse aufweist. Auch das *extremeño* wird immer stärker vom *castellano regional* verdrängt. Die Mundart des *castúo* in Extremadura ist praktisch schon ausgestorben.
- c) Das **murciano** in der Provinz Murcia. Seine am meisten ausgeprägte Mundart, die der *huerta* von Murcia, das sog. *panocho*, auf das span., kat. bzw. valenzianische und aragonesische Einflüsse wirkten, wird fast nur noch in der Volksliteratur verwendet.
- d) Das **canario**, der Dialekt der Kanarischen Inseln, der viele sog. *guanchismos*, d. h. Elemente der Sprache der Ureinwohner (der *guaches*) übernommen hat.

Überall, wo span. Dialekte verschwunden bzw. dem Regionalspanisch gewichen sind, bes. im ehemals leonesischen und navarro-aragonesischen Gebiet, haben sie das

dort gesprochene *castellano* mehr oder weniger stark beeinflusst, v. a. im Wortschatz, z. T. auch in der Intonation (z. B. im *castellano regional* von Aragonien).

Dialekte des *castellano* i. w. S. sind auch die einzelnen, z. T. stark voneinander differenzierten Variante des amerikanischen Span., dessen Sprecherzahl heute etwa fünfmal so hoch ist wie die des europäischen Span., des sog. *español peninsular*.

- 3) Ein span. Dialekt sui generis, heute vom Aussterben bedroht, ist das Judenspanisch (*judeo-español*), die Sprache der nach 1492 aus Spanien vertriebenen Juden, der sog. Sepharden (span. sefardíes), die sich in einigen westeurop. Ländern niederlassen hatten (Disraeli und Spinoza waren, z. B. Sepharden), v. a. aber in Nordafrika, der Türkei und in den Balkanländern.

Heute leben die meisten Sprecher des *judeo-español* in Israel. Es weist zahlreiche archaische Züge auf u. hat aus den jeweiligen Sprachen der Länder, wo die Sepharden lebten, Elemente übernommen, v. a. im Wortschatz, die es zusammen mit hebräischen Elementen vom heutigen Span. unterscheiden.

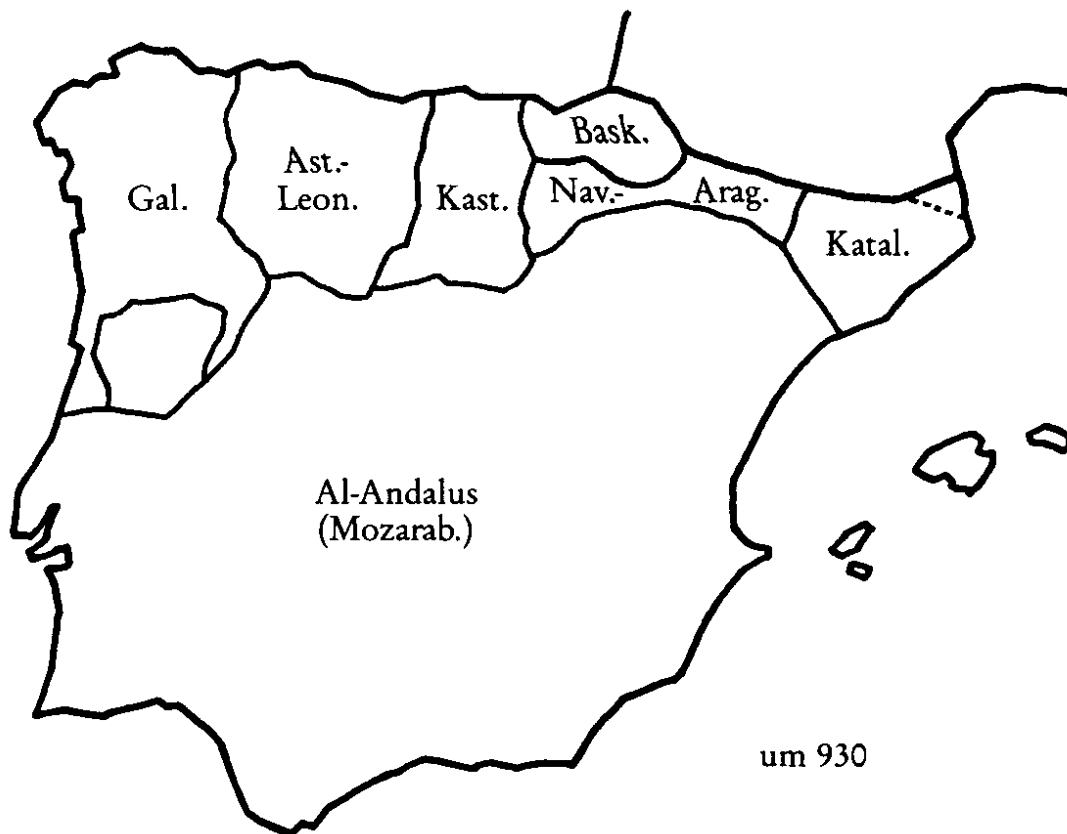
[Haensch, G. / Haberkamp de Antón, G.: *Kleines Spanien Lexikon*. München: C. H. Beck, 1989, S. 144-146]

Entstehung und Ausbreitung des *castellano* später > *español*

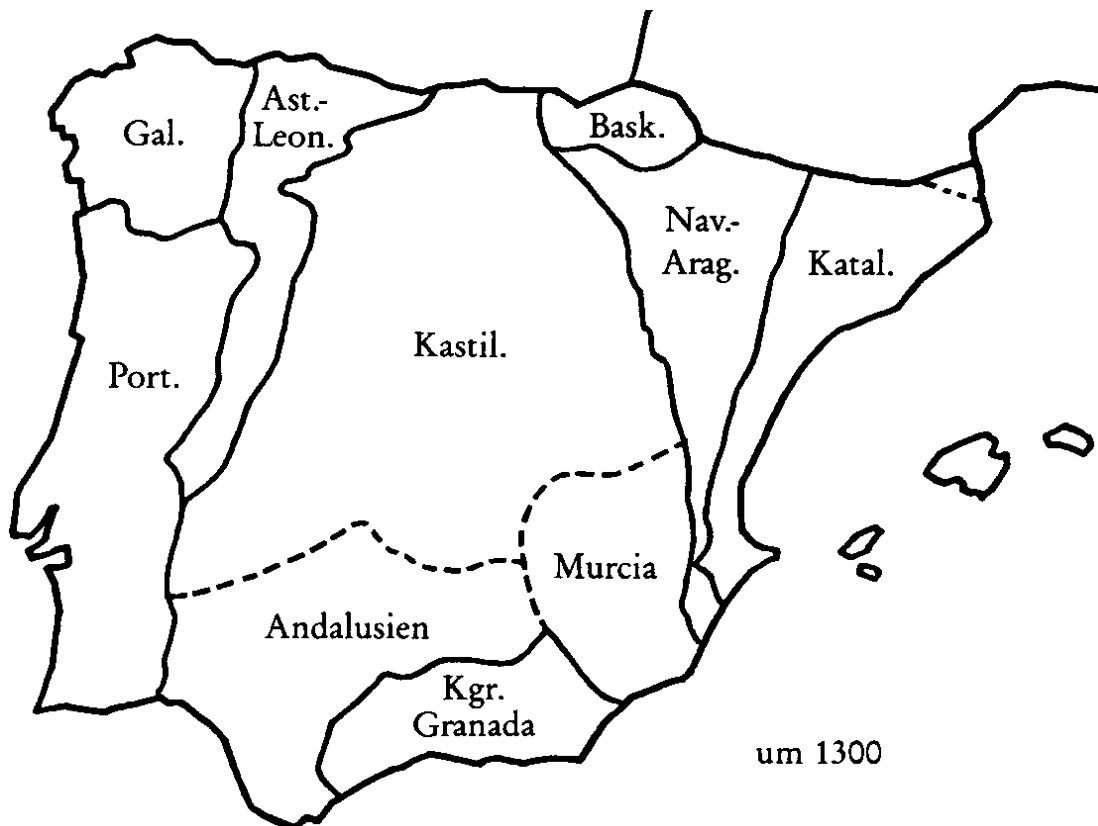
Entstehungsort des *castellano* im IX-X. Jahrhundert



Aufstieg und Ausbreitung des Kastilischen



Aufstieg und Ausbreitung des *castellano* um 1300



Die heutige Sprachgliederung der Iberischen Halbinsel

